

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 — —
Vierteljährig . . .	1 — 50
Monatlich . . .	— 50

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 — 50
Vierteljährig . . .	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Für die einseitige Zeitspalt 8 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr. Inserationskennzel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Ein Mahnwort an Krain und seine Regierung.

Von einem Freund des Waldes.

Es steht mit dem Walde in Krain viel ernster und schlimmer, als die große Mehrzahl seiner Bewohner es glauben und die Staatsverwaltung — nach ihrem gemüthlichen Zusehen zu urtheilen — es zugeben zu wollen scheint.

Während einerseits Stück um Stück des heimischen Waldbodens der denn doch konservativeren Wirtschaft des Großgrundbesizes entzogen und im Servitutenablösungswege klein parzellirt an die Eingeforderten vertheilt wird, — ein Vorgang, welcher unwillkürlich an das Bonmot von der Artischocke erinnert, — während also die Kleinwaldbesitzer diese selbst gedankenlos entblättern und Blatt um Blatt, Stamm um Stamm unbekümmert verspeisen, mehrt andererseits sich allenthalben die Nachfrage um Holz für das Inland und den Export, stellen die zahllosen neuen Eisenbahnbauten immer höhere Anforderungen an die österreichischen Forste, die Holzpreise steigen und aus dem benachbarten Küstenlande ertönen schon ernste Klagen über die fühlbaren Rückwirkungen der krainischen Entwaldung auf die dortigen Karstbewaldungsarbeiten.

Während jeder aus uns täglich, stündlich kann man sagen — die Wohlthaten des Waldes, den Nutzen seiner Produkte und seines klimatischen Einflusses genießt und sich ergötzt an seiner Frische, seinem Grünen und Singen, gibt es doch so wenige, denen dabei ein ernster Gedanke aufsteige an die Zukunft unserer Wälder, an Schutz und Pflege, deren sie so sehr bedürfen, um kommenden Geschlechtern unentbehrliche Bedürfnisse und eine wirthliche Heimatscholle zu sichern.

Hand auf's Herz! Sind wir nicht undankbar

gegen den Wald? Oder vielleicht — unter dem Absolutismus aufgewachsen — zu sehr gewöhnt, andere für uns denken und sorgen zu lassen?

Aber denken denn diese „andern“ an und sorgen sie für den Wald? — Nicht sonderlich. —

Dem Anlauf, den diesfalls das Ackerbauministerium nach den Debatten des agrarischen Kongresses vom Jahre 1868 genommen, den hierüber einberufenen Provinzial-Enqueten, den eingreifenden Vorschlägen und forstlich-legislatorischen Entwürfen derselben ist ein Rückfall gefolgt in das alte *doles* für nichts; der *Succus* des *Succus*, welchen Graf Potocki aus diesem gewiß reichen und lehrreichen Materiale destillirte, ist — kaum erkennbar, welchem Ganzen entstammend — kürzlich einer bureaukratischen Begutacherei überliefert und von dieser, allem Anscheine nach, in größtentheils nonchalanter Weise wieder abgeschüttelt worden.

Einstweilen aber singt und klingt die Art lustig weiter in unsern Forsten, das Jubeln der Frühlingslieder übertönend, Baum fällt um Baum, Wald um Wald verschwindet, die heimatlos gewordenen Singvögel, das verschuchte Wild, sie ziehen von dannen; die Berghöhen lichten sich und kahles Gesele glogt uns fragend an: Habt ihr kein Herz für den Wald, nicht Sinn und Verstandniß für das drängende Muß seiner Erhaltung?

Mit Ausnahme der Waldfrage in das Programm eines agrarischen Kongresses, mit breiten Reden über dieses längst müde gesprochene Thema; mit Enquete-Kommissionen, die sich redlich bemühen, die besten Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen, aber Stimmen bleiben des Rufenden in der Wüste; mit bezirkshauptmannschaftlichen und Regierungsberichten über den *Succus* des *Succus* dieser Expertisen; mit einer krainischen Forstsektion, welche mühevoll einige hundert Gulden Subvention erringt für waldbirthschaftliche Zwecke; mit der systematisch plan-

losen Gestattung der individuellen Waldauftheilung ohne Rücksicht auf die bereits reichen Erfahrungen über die Gefährlichkeit dieses Prinzipes, mit der anerkannt gemüthlichen Handhabung des altersschwachen und von Geburt her in sich ungesunden Forstgesetzes vom Jahre 1852; endlich mit einer übel angebrachten Bonhomie in Behandlung der Forstfrevler und des Walderzeßwesens überhaupt: — damit allein wird man unseren heillosen Waldzuständen nicht abhelfen.

Was uns hierin Noth thut, sind nicht Verhandlungen ohne Schluß und Beschluß, etwas unentgeltlicher Waldsamen und Gutachten über Gutachten, sondern durchgreifende Mittel: nicht Worte, gesprochen und geschrieben per extensum und halbbrüchig, — sondern Thaten!

Und an diese wollen wir in dem Momente gemahnt haben, wo uns die Nachricht erteilt, daß die türkische Regierung ein Forstgesetz erläßt und einen Staatsforstschutz ins Leben ruft, der der dortigen Entwaldung steuern soll!

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Mai.

Die „Tagespresse“ meldet aus Prag: Die Czechenführer sind zur bedingten Beschickung des Reichsrathes bereit.

Die deutschen Vereine in Böhmen zeigen die Absicht, in Resolutionen zu erklären, daß sie „jeden Deutschen, der sich in Ausgleichskonferenzen mit dem gegenwärtigen Ministerium einläßt, als einen Abtrünnigen von der Verfassung und derartige Abmachungen als nimmermehr bindend für die „Deutschösterreicher“ bezeichnen werden. Die „Bohemia“, an deren Verfassungstreue wohl niemand zu zweifeln berechtigt ist, spricht sich in entschiedenster Weise gegen alle derartigen Absichten aus. Man

Fenilleton.

Eine Königsblume.

Im Hintergrunde des reizend gelegenen Dorfes Billichgraz erhebt sich äußerst steil der von den Nachbarbergen durch tiefe Schluchten isolirte Lorenzberg zu einer Seehöhe von 2560 Wiener Fuß. Von seiner mit einem Kirchlein geschmückten Höhe genießt man eine sehr lohnende Rundschau. In Nord und Nordost wird das Panorama durch die kühn geformten Dolomitberge der nächsten Umgebung begrenzt, unter diesen verleihen die kammarartige Gernada mit ihren sonnigen Alpentriften, und das steile, zerrissene Gehänge des in eine Pyramide zulaufenden höchsten Punktes jener Gegend, des Berges Utofec der tiefdurchfurchten Gebirgslandschaft einen alpinen Charakter. Im Gegensatz zu diesen zackigen Gebirgsformen gestalten sich das fruchtbare Thalgelände und die sanfteren waldbewachsenen Höhen des Schiefergebirges im Süden zu einem idyllischen Bilde ländlicher Ruhe und Abgeschlossenheit.

Noch mehr als für den Touristen, ist der Lorenzberg für den Botaniker ein magnetischer Anzie-

hungspunkt. Als einziger bisher bekannt gewordener Standpunkt einer in den dreißiger Jahren vom früheren Besitzer der Herrschaft Billichgraz, Graf Richard Blagay, entdeckten und nach ihm benannten Seidelbastart, der *Daphne Blagayana* Fr., hat er in der botanischen Welt so zu sagen eine europäische Verühmtheit erlangt. Ein steinerner Obelisk am Fuße des Berges besagt, daß der verstorbene König von Sachsen, Friedrich August, den 14. Mai 1838 jene Pflanze an ihrem Standorte besucht habe. Dieser königliche Besuch einer krainischen Blume wird länger noch als durch jenes steinerne Denkmal durch die Tradition des Volkes im Andenken der Nachwelt erhalten bleiben. Das Landvolk von Billichgraz bezeichnet seit der Zeit jene Pflanze allgemein als Königs-Blume, und mancher ländliche Kurpfuscher hat in dem Wahne, daß eine Pflanze, zu der Könige wallfahrten, die Universalmedizin für alle Krankheiten abgeben müsse, mit dem Blagay'schen Seidelbast diverse verunglückte medizinische Experimente durchgeführt.

Man kann füglich diese Seidelbastart als ein pflanzengeographisches Räthsel bezeichnen. Ihr Verbreitungsbezirk ist nur auf ein paar Joche des steilen Waldterrains an der Nordseite des Lorenzber-

ges eingegrenzt; trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, sie an analogen Standorten anderswo aufzufinden, obwohl ähnliche Waldlokalitäten mit der gleichen geognostischen Grundlage, aus dünngeschichteter Kalk der unteren Trias (Guttensteinerkalk) bestehend, in Krain und auch anderwärts häufig anzutreffen sind. Die Angabe des südslavischen Botanikers Pančić, daß er diese *Daphne* auch auf einem Berge in Serbien in Früchten entdeckt habe, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Ihr zunächst stehen einige der italienischen Flora angehörigen Seidelbastarten, und wollte man auch nach Darwins Theorie annehmen, daß die krainische Pflanze eine durch Akkomodirung an die hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse hervorgegangene Lokalform einer der gedachten südlichen Arten sei, so bleibt noch immer die Frage ungelöst, warum ihr Vorkommen sich nur auf jenes kleine Terrain beschränke.

Abgesehen von dem Umstande der Seltenheit ihres Vorkommens ist auch die ganze Tracht und Erscheinung der Pflanze eine solche, daß sie die Bezeichnung einer „Königsblume“ vollkommen verdient. Ihre Blüthen entwickeln sich Ende April und in der ersten Hälfte des Mai, sie besitzen einen schwachen

solle es — meint sie — doch der Ehrenhaftigkeit und der Einsicht der deutschösterreichischen Führer überlassen, „zu thun und zu lassen, was sie für das Beste der Partei erkennen, nicht aber von vornhin- ein den Vorwurf der „Abtrünnigkeit“ jedem entgegen- schleudern, der es möglicherweise nicht für ange- messen erachten sollte, das von den Herren Kieger und Stadkowsky seinerzeit gegebene Beispiel der kurz angebundenen Ablehnung nachzuahmen.“

Die „Politik“ bringt in ihrer letzten Nummer eine Darstellung der Fundamentalsätze des böhmischen Staatsrechtes. Ihre Debatten führen sie zu dem Schlusse, daß — soll es zu einem Ausgleich kommen — vor allen andern der Landtag des Königreichs Böhmen in Aktion treten und eine legale Vertretung des Landes da sein muß, welche die Frage der Konstituierung in Behandlung zu nehmen haben wird, und daß erst dann, wenn die legale Landesvertretung diese ihre Aufgabe gelöst, deren Beschlüsse die Sanction der Krone erlangt haben werden, die Frage der Form der Behandlung der als gemeinsam aner- kannten Angelegenheiten und die diesfällige Ver- ständigung mit den Vertretern der übrigen Königs- reiche und Länder an die Reihe kommen kann.

Während so alle czechischen Blätter das Postu- lat der böhmischen Königskrönung fortwährend im Munde führen, schreibt unter anderem ein jungcze- chisches Blatt, die „Nar. Listy“, aus Anlaß der Ernennung Mennsdorff's zum Statthalter wörtlich folgendes: „Wir danken dem Grafen Potocki für dieses besondere politische Zugeständniß, aber wir geben ihm die Versicherung, daß wir uns schon seit Langem vor keiner Uniform, weder vor einer mili- tärlichen, noch vor einer nichtmilitärlichen, fürch- ten. Herr Baron Koller und noch ein anderer grö- ßerer Herr, welcher auch immer nur in der Uni- form herumgeht, war, wie sie in Jungbunzlau sin- gen, „auch ein Soldat.“ Uns aber hat er bis zum gegenwärtigen Augenblicke noch keine Furcht einge- flößt.“ Und der „Pobrok“ schreibt: „Mehrere deutsche Blätter, welche die Tendenzen der gegenwärtigen Regierung besser kennen wollen, als sie selbst sie wohl kennt, wiederholen mit Vorliebe, daß die Re- gierung den Czechen allerlei bewilligen könne, den General-Landtag der böhmischen Krone aber nie. Nun sind aber alle diese und ähnliche Fragen — ob ein General-Landtag eingeführt werden solle, in welcher Zusammensetzung und mit welchem Wir- kungskreise — rein innere Angelegenheiten der böh- mischen Krone.“ In diese, setzt das altczechische Organ weiter auseinander, habe sich kein anderes österreichisches Kronland zu mischen. Der General- Landtag könne mithin auch nicht Gegenstand einer Unterhandlung mit den Wiener Ministern sein, die

angenehmen Duft, ihr blendendes Weiß ist von einem gelblichen Schimmer angehaucht, die prächtigen, in einer forberblättrigen Rosette gehäuft, auf langen biegsamen, sonst blattlosen und am Boden umher- kriechenden Zweigen sich wiegenden Blüthendolden leuchten an steilen Berglehnen zwischen den rosen- rothen Eriabüscheln in einem wirklich magischen Lichte. Zur üppigsten Entfaltung gelangt die Pflanze an mehr gelichteten Waldstellen, wo sie in Beglei- tung des dreiblättrigen Baldrians (*Valeriana tri- pteris* L.) auftritt. Ein treuer Begleiter derselben ist ferner eine erdbeer-ähnliche Pflanze, welche vor kurzem von dem scharfsinnigen österreichischen Bo- taniker Professor Kerner in Innsbruck als eine Bürgerin der krainischen Flora erkannt und unter dem Namen *Potentilla carniolica* Kern. beschrieben worden ist.

In der Nähe unserer Daphne kommt auch stellenweise die schöne immergrüne Waldpflanze *Ruscus Hypoglossum* L. vor, deren große schar- lachrothe Beeren man noch im Frühjahr antrifft, das Landvölk nennt sie kuznik, d. i. Pestkraut, und verwendet die grünen Büsche zum Schmucke der Palmbäume am Palmsonntage.

Eine ausführliche Aufzählung der sonstigen

Czechen hätten hierüber direkt mit dem Kaiser zu verhandeln.

Die revolutionäre Partei Italiens regt sich gewaltig, der bereits erwähnte Aufstands- versuch in Catanzaro war das erste bedeutendere Symptom und macht gewaltiges Aufsehen im Lande. Zwar wurden die Insurgenten, an deren Spitze ein gewisser Foglia, der sich „Adjutant-Major der republikanischen Armee“ nennt, sofort niedergeschla- gen, aber es gährt im ganzen Süden, an mehreren Punkten sind bewaffnete Banden aufgelaucht und man versichert, Ricciotti Garibaldi sei am Auf- stande theilhaftig. Aus Neapel wird gemeldet, daß die Flotte in großer Bewegung ist und daß drei Bataillone Verstärkung nach Calabrien gesendet wurden. Auch der Gouverneur von Palermo ver- langt, beunruhigt durch die allgemeine Bewegung, mehr Truppen.

Der Klub der Linken des italienischen Parla- mentes hat den Beschluß gefaßt, der Kammer den Antrag zu überreichen, daß der erste Paragraph der Verfassung aufgehoben werde. Derselbe lautet: Die römisch-katholische Kirche ist die alleinherrschende im Staate (Italien). Der „Diritto“, das Organ der äußersten Linken, behauptet, die liberalen Mit- glieder des Florentiner Parlaments beabsichtigen mit diesem Antrage eigentlich nur einen Protest gegen die „schamlosen“ Dekrete des vatikanischen Konzils aufzustellen, und nennt den vorerwähnten ersten Artikel der Verfassung einen wahrhaft uner- klärbaren Anachronismus, ein bizarres Ding, über welches man mittheilig lachen und welches man aus dem Statute streichen müsse.

Während Italien sich rüstet, im Piräus ge- meinschaftlich mit England zu demonstrieren, hat die Statistik dortzulande so erstaunliche Fortschritte ge- macht, daß es der Florentiner Militärzeitung sogar möglich gewesen ist, die qualifizierten Briganten des Königreiches nebst den Namen ihrer Führer und der Bezeichnung der von ihnen unsicher gemachten Di- strikte aufzuzählen. Es sind ihrer im ganzen 45, auf 10 Banditenführer vertheilt, und die Provinzen, in welchen sie ihr freies Gewerbe betreiben, sind Terra di Lavoro, Principato, Ciberiore, Basilicata, Ca- tanzaro mit zwei Bänden, und Neapel und Cosenza mit je einer Bande. Das Militär hat mit dieser Landplage in den neapolitanischen Provinzen wacker aufgeräumt, so daß der Schrecken, der vor den Na- men der berühmtesten Bandenführer herging, fast vollständig verschwunden ist. Viel schwieriger dage- gen ist die sich der Regierung in den nördlichen Provinzen und namentlich in der Emilia und Ro- magna stellende Aufgabe, den Geheimbündlern ge- genüber ihr Prestige nicht zu verlieren und einen wirksamen Rechtsschutz herzustellen. Mit bloßen Ge- waltmitteln ist da nicht auszukommen, wie schon

reichen Pflanzensätze des Vorenziberges liegt außer dem Zwecke dieses Aufsatzes.

Als wir vor kurzem an der Wiege der „krai- nischen Königsblume“ standen, drang sich uns bei dem Wiederhalle der Schläge der Holzart, welche die Wälder der Berge von Billiggratz fast völlig rasirt und deren steiles Gehänge in nackte Erdblöden ver- wandelt hat, der elegische Gedanke auf, ob die ver- heerende Art nicht auch in Kürze sich zur lieblichen Daphne den Weg bahnen werde. Eine Pflanzenin- dividualität, in dem reichen Blüthenschmucke der krainischen Flora ein Unikum darstellend, verdankt ihr eng eingegrenztes Dasein einzig und allein dem schützenden Walde. Möge derselbe ihr auch künftig- hin als wachsender Genius zur Seite stehen und den Besuchern jenes pflanzenreichen Bergabhanges auch in Zukunft das Vergnügen gewahrt bleiben, aus den leuchtenden Blüthenaugen jener echten Wald- bürgerin in der stillen, vom erhebenden Drosselge- sänge durchtönten Waldbesamkeit jene Erquickung zu schöpfen, die die Natur jedermann gewährt, der sich ihrem Heiligthum mit offenem Sinne und emp- fänglichen Gemüthe naht.

aus dem Umstande hervorgeht, daß gerade in Na- penna und in der Romagna überhaupt verhältniß- mäßig die meisten Truppen untergebracht sind.

Ein Einblick in die neuen Kanones offenbart die grenzenlose Verblendung der Kurie, den Hoch- muth, der wohl in potenziertem Maße kaum ge- dacht werden könnte. Verflucht wird derjenige, wel- cher den Stuhl Petri nicht als den einzigen echten und unfehlbaren Lehrstuhl ansieht; verflucht soll fer- ner derjenige sein, welcher nicht zugibt, daß der päpstliche Stuhl „selbst für die Ungläubigen“ das einzige Mittel des Heils sei, und endlich wird auch demjenigen die Hölle in Aussicht gestellt, welcher sich zur kegerischen Ansicht versteigt, daß das Kon- zil höher stehe, als der Papst. Das vatikanische Konzil wird somit durch die Annahme dieses Sche- ma's auch sein eigenes Todesurtheil ausfertigen und alle Konzile für alle zukünftigen Zeiten vollständig entbehrlich machen. Der römische Korrespondent der „Allg. Anzeig. Zeitung“ schreibt zur Unfehlbar- keitsfrage: Man konstatiert nur etwas in Rom allgemein Bekanntes, wenn man erinnert, daß Pius IX. bezüglich seiner theologischen Kenntnisse und geistigen Bildung überhaupt mit keinem ein- zigen seiner Vorgänger seit 350 Jahren verglichen werden kann. Man müßte bis auf Innozenz VIII. oder Julius II. zurückgehen, um Päpste zu finden, denen es in gleichem Grad an theologischer Einsicht und wissenschaftlicher Bildung gebrach. Man weiß hier, daß, so gering auch die Anforderungen sind, welche im Kirchenstaate bezüglich der zum Priester- thum nöthigen Kenntnisse gestellt werden, dennoch die Zulassung des Giovanni Maria Mastai nur aus besonderer Rücksicht auf seine Familie erfolgte. Seine spätere Laufbahn bot keinen Anlaß und kein Mittel, das Versäumte nachzuholen, und so ist er Papst geworden mit dem Gefühle, daß es ihm an den nöthigen Kenntnissen gänzlich mangle. Dieses an sich so peinliche Bewußtsein erzeugte naturgemäß die Vorstellung, daß diesem Mangel abgeholfen werde durch höhere mühelose Erleuchtung. Was an menschlichem Wissen abgeht, soll die himmlische In- spiration ersetzen.

Am 11. Abends fanden in Paris wieder An- sammlungen auf dem Plage des Chateau d'Eau und im Faubourg du Temple statt, welche durch Stadtsergeanten und Kavallerie zerstreut wur- den. Die Quartiere von Villette, Belleville, des Faubourg du Temple und Chateau d'Eau waren militärisch besetzt. Die Truppen sperren die Stra- ßen ab. In Folge dieser Vorsichtsmaßnahmen wurde kein Versuch, Barrikaden zu errichten, unternom- men. Am Mitternacht herrschte wieder überall Ruhe. An öffentlichen Orten und in den Holzstätten der im Bau begriffenen Häuser wurden zahlreiche Ver- haftungen vorgenommen. Die Mehrzahl der verhaf- teten Individuen waren mit geladenen Revolvern, Dolchen, Todtschlägern und dergleichen Instrumen- ten bewaffnet. — Anderntags machten der Kaiser und die Kaiserin eine Rundfahrt durch die Boule- vards, besuchten namentlich aber einige Kasernen, wo sie „von den Soldaten mit Enthusiasmus be- grüßt wurden.“ — Es liegt nun auch das Ab- stimmungsergebnis aus Algier vor, dasselbe ist, ab- gesehen von der Armee, ein dem Kaiser ungünsti- ges, nämlich 11048 Ja und 13551 Nein mit Hilfe der Armee stellt es sich aber auf 41213 Ja und 19580 Nein.

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht ein Schrei- ben des Kaisers an den Marschall Canrobert, welches der Armee von Paris mitgetheilt wurde. In demselben heißt es: „Man hat über das Vo- tum der Armee von Paris so lächerliche und über- triebene Gerüchte verbreitet, daß es mir zur Freude gereicht, Sie zu bitten, den Generalen, Officieren und Soldaten, welche unter Ihrem Kommando stehen, zu sagen, daß mein Vertrauen auf diesel- ben nie erschüttert war. Ich bitte Sie überdies, insbesondere den General Lebrun und die unter seinem Kommando stehenden Truppen zu der Fe-

stigkeit und Kaltblütigkeit zu beglückwünschen, die dieselben in den letzten Tagen bei Unterdrückung der Unruhen bewiesen haben, welche die Hauptstadt betrübten.“ Dasselbe Blatt glaubt weiters zu wissen, das Kabinet werde wegen seiner Kompletierung die Debatten abwarten, zu welchen die gesetzliche Konstituierung des Abstimmungsresultates vom 8. Mai in der Kammer, welche jetzt zusammenzutreten wird, Veranlassung geben könnte.

Die „Times“ bringt folgende Erklärung: „Wir sind ermächtigt, die Nachricht des „Gaulois“, daß die französische Gesandtschaft in London die Verfolgung Flourens verlangt habe, auf das entschiedenste zu dementiren. Kein ähnlicher Schritt ist unternommen worden.“

Der griechische König befindet sich, wie aus Athen gemeldet wird, in sehr gedrückter Stimmung, so daß er selbst die Feier seines Geburtstages untersagte. — Bezeichnend für die griechischen Zustände ist, daß seit Februar vorigen Jahres 168 Briganten unschädlich gemacht wurden, wovon 62 getödtet sind.

Es ist nicht lange her, seit die Nachricht auftauchte, daß die römische Kurie damit umgehe, die katholische Kirche in Rußland und Polen als in partibus infidelium zu erklären. Diese Notiz entbehrte des Grundes nicht, wie die klerikale „Kölnische Volkszeitung“ aus Rom erfährt. Die russische Regierung hat die projektirte Maßregel durch die Erklärung beantwortet, daß, wenn der Heilige Stuhl seine Absicht realisiren sollte, der Czar willens sei, keinen apostolischen Bischof oder Missionsbischof die Grenze des Reiches passiren zu lassen. — Dem Dekan Pietrowitsch, dessen Verhaftung wir gemeldet haben, ist das an der Küste des nördlichen Eismeres unterm 69. Grade nördlicher Breite gelegene Städtchen Kolo als Verbannungsort angewiesen worden.

Zur Tagesgeschichte.

Klerikale Kurpfuscherei.

In wenig Kronländern dürfte die klerikale Kurpfuscherei derart betrieben und dem Aberglauben der Bevölkerung so viel Nahrung geboten werden, als in Kärnten. Die Domkirche zu Gurk, der eigentliche von der seligen Gemma gegründete Sitz des Bisthums, das erst später nach Klagenfurt verlegt wurde, aber noch immer den Namen „Gurker Diözese“ führt, besitzt nächst dem Altare eine sitzende Statue des heil. Augustin, die im Rufe steht, für Augenübel sehr gut zu sein. Die Manipulation hiebei ist folgende: Augenfranke Personen setzen der Statue des heiligen Augustin, ihren Hut auf den Kopf, fahren dann mit ihren Händen über das Gesicht des hölzernen Heiligen und hierauf schnell mit den noch staubigen Händen sich über das Gesicht, und wischen sich damit die Augen aus. Das soll für letztere heilsam sein, aber man muß den Hut schnell noch in der Kirche aufsetzen, sonst hilft es nichts. Die geistlichen Herren sehen diese Manipulation, verhindern sie aber nicht. Ebenfalls in Gurk liegt in einer Ecke der unteren Kirche ein Stein, auf dem die Leute oft stundenlang sitzen, dann herumrutschen und beten, was gegen die Kreuzschmerzen außerordentlich gut sein soll, wahrscheinlich indem es sie vermehrt; natürlich muß nebenbei auch Geld geopfert werden, sonst hilft wahrscheinlich auch dieses unethische Mittel nicht. — Denkwürdig bleibt, daß am Peter- und Pauli-Tage ein Seelenhirt in Person das Geschäft der oberwähnten Augenauswischerei versieht, und zwar mit dem Siegelringe der heiligen Gemma. (Das Augenauswischen haben viele dieser Herren freilich immer gut verstanden.) Aber die Wirkung kann nur dann eintreten, wenn der Geistliche mit der Stola bekleidet ist. — In die Wallfahrtskirche zu Maria Wairtschach stiftete eine fromme Frau, die gar so gerne Mutter geworden wäre, als ihr langjähriges Bitten endlich in Erfüllung ging, eine Votivtafel, worauf sie selbst, mit zwei Kindern am Arme, abgebildet war und worunter die Inschrift steht: „Durch die Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau und die Mitwirkung des Herrn Pfarrers N. N. ist mein erschnlichster Wunsch

erfüllt worden. N. N., früher unfruchtbar.“ — Wir wissen nicht, ob der Maler und Verfasser der Inschrift mehr schalkhaft oder mehr dumm war. Man hat auch Beispiele, daß Landgeistliche in Kärnten mit homöopathischen Apotheken versehen sind, damit die Leute die Hilfe des Arztes ersparen. Boshafte Menschen sagen zwar, daß sie den Leuten nur ein paar Zuckerkügelchen geben, und daß es sich eigentlich nur darum handelt, daß die Leute ein gottgefälliges Testament machen. Sei dem, wie ihm wolle — das eine ist gewiß, daß mit dem eben Erzählten die klerikale Kurpfuscherei in Kärnten noch lange nicht erschöpfend behandelt ist.

— Ein kaiserliches Handschreiben in der heutigen „Wr. Btg.“ enthebt den Feldmarschalllieutenant Koller von der Leitung der böhmischen Statthalterei unter Anerkennung vorzüglicher Dienste, und ernannt den Fürsten Ditrichstein-Mennsdorf zum Statthalter von Böhmen. — Eine Kundmachung des Landesverteidigungsministeriums gibt bekannt, daß in Folge Aufkündigung der russischen Regierung die Wirksamkeit des austro-russischen Kartells wegen Auslieferung von Deserteurern aufzuhören hat.

— Im gegenwärtigen Momente liegt dem Kaiser ein Begnadigungsgesuch von den Angehörigen Julie Ebergengy's vor, in welchem unter Hinweis auf die Entlassung Chorinsky's um Kürzung der Strafe gebeten wird. Obwohl das bezügliche Gesuch von einflussreichen ungarischen Persönlichkeiten befürwortet wurde, erhielt es von Sr. Majestät bis nun keine Signatur.

— Der Wiener Gemeinderath hat dieser Tage beschlossen, ein neues Pferde-Schlachthaus zu errichten. Im Jahr 1865 wurden in Wien nur 752 Pferde geschlachtet, im Jahr 1868 schon 1250 und im Jahr 1869 stieg die Zahl auf 1555. Diese Zunahme des Pferdefleischkonsums beweist, daß der Preis des Rind- und Schweinefleisches für die ärmeren Klassen bereits unerschwinglich wird. Das Pferdefleisch wird hauptsächlich zu Würsten verarbeitet, die eusemitisch „Frankfurter“ genannt werden.

— Der gegenwärtige Stand der österreichisch-ungarischen Armee beträgt nach den uns vorliegenden neuesten und richtig gestellten Daten des Kriegsministeriums: 120,387 Mann Infanterie; 19,688 Jäger; 25,683 Mann Kavallerie; 25,416 Mann Artillerie; 4,953 Mann Genie-Truppe; 2,791 Mann Pioniere; 2178 Mann Fuhrwesen; 46,994 Mann Grenzsoldaten. Zusammen 258,292 Mann und 38,159 Pferde.

— Der Erzbischof von Olmütz, Landgraf v. Fürstenberg, hat eine in horrendem Latein geschriebene Konsistorialkurrende erlassen, worin den Diözesanen mitgetheilt wird, daß der Weltpriester Wilhelm Zakowsky vom besagten Kirchenfürsten der Keterei und des Abfalles vom geistlichen Stande schuldig befunden und daher durch die Autorität des heil. Geistes (!) und aller Heiligen exkommuniziert werde. Zakowsky wird in dieser Bannbulle unter einem untauglich zu allem Möglichen erklärt. Damit ist aber noch nicht erwiesen, ob er nicht ein besserer Lateiner ist.

— Am 10. Mai ereignete sich in der Wohnung des Engros-Tuchhändlers Sum in Brunn ein Unglücksfall, welcher von sehr traurigen Folgen begleitet war und noch ernstere Folgen hätte haben können. Die Köchin, eine nicht mehr junge und in ihrem Fach erfahrene Person, brannte auf einer mit Spiritus heizbaren Maschine Kaffee und beging die Unvorsichtigkeit, aus der Flasche Spiritus nachgießen zu wollen, während noch der Rest in der Maschine brannte. Selbstverständlich entzündete sich das ganze Quantum, flog über und, vom Zugwinde angefacht, ergriff die Flamme die Kleider der daneben stehenden Amme, welche im Nu aufloderten und zu Asche verbrannten. Die Unglückliche wurde mit Brandwunden bedeckt in das Krankenhaus geschafft. Die Köchin entriß ihr, als sie die Gefahr erkannte, den im Arme gehaltenen Säugling und fiel ohnmächtig nieder, wobei das Kind nicht unerheblich durch Anschlagen des Kopfes an einer Möbelleuchte verletzt wurde. Außerdem erlitt es nur eine unbedeutende Brandwunde. Die

Mutter des Kindes fiel gleichfalls in Ohnmacht und ist in Folge des Schreckens bettlägerig. Das Stubenmädchen rettete sich durch einen Sprung aus dem nach dem Gange führenden Fenster.

— Graf Stefan Karolyi jun. fuhr Sonntags vom Wettrennplatze in Pest im schärfsten Schritt und ohne die bestehende Ordnung des Linksfahrens zu beobachten, gegen die Stadt zu. Nachdem der junge Graf mehrmals, jedoch erfolglos, aufgefordert worden, die Fahrordnung einhalten zu wollen, versuchte ein Sicherheitsorgan, die Pferde des Grafen an den Zügeln zu fassen und so den gräßlichen Wagen zum Stillstand zu bringen. Der Graf jedoch vereitelte dieses Vorhaben dadurch, daß er den Konstabler mehrere Peitschenhiebe versetzte und davonjagte. Die Stadthauptmannschaft hat nun dem jungen Herrn Grafen wegen Nichteinhalten der Fahrordnung eine namhafte Geldbuße auferlegt, wegen thätlicher Mißhandlung eines in Ausübung seiner Pflicht begriffenen Sicherheitsorganes aber gegen den Thäter beim Kriminalgerichte die Anzeige gemacht, welches wohl zwischen hoch- und niederbornen Renitenten keinen Unterschied machen wird. Dem betreffenden Konstabler wurde eine Rüge ertheilt, daß er nicht Hilfe requirirte und die sofortige Arretirung des Widerpenstigen veranlaßte.

— Der Behörde in Dedenburg wurde am 5. d. die Anzeige gemacht, daß in der Rosengasse schon seit geraumer Zeit ein Knabe eingesperrt sei, dessen Klage laut nächstlicher Weile bereits die Nachbarschaft aufmerksam machten. Wirklich fanden denn auch die abgesandten Organe in einer bloß aus Brettern zusammengefügt Holzlage, welche von außen verriegelt war, auf einem durchnähten Strohlager den allgemein gefannten gichtkranken Knaben des Postkutschers Bass, für den im vorigen Jahre eine öffentliche Sammlung veranstaltet wurde und dem Graf Johann Ezecheny ein Handwägelchen schenkte, in einem bejammernswerthen Zustande vor; derselbe zitterte vor Frost und Kammer, hatte nichts als ein Hemd am Leibe und zum Zudecken ein leichtes Fächchen. Die Mutter, zur Rechenschaft gezogen, erklärte, da der Knabe in Folge seiner Krankheit sehr unrein sei, habe sie ihn aus Unkenntniß, daß sie ihn ins Spital hätte geben können, dahin gegeben; durch die Mitbewohner wurde konstairt, daß es in dem bewußten Holzgewölbe von Ratten wimmelte.

— In Dresden erzählt man sich jetzt folgende Anekdote. Vor kurzem weilte der Herzog von Meiningen in Dresden. Zufällig in eine Kunstausstellung eingetreten, wollte er das übliche Entree bezahlen und gab eine meiningener 1-Thaler-Kassenanweisung hin, die sich der Beamte besah und mit den Worten zurückgab: „Das thut mir leid, den kann ich nicht nehmen, das ist ein „wilder.“ Durch Hinzukommen des Adjutanten wurde später das Hinderniß beseitigt.

— Die Streiter für die Freiheit haben einen oft bewährten Genossen und die ganze Menschheit einen großen Freund verloren. Der Obertribunalrath Waldeck starb am 11. d. in Berlin. Er bekannte sich stets zu den Grundsätzen des vorgeschrittenen Liberalismus. 1848 wurde er in Berlin in die preussische Nationalversammlung gewählt. Hier war Waldeck der Führer der äußersten Linken und befand sich in jenen tiefbewegten Tagen einen Muth, der an die Männer der französischen Revolution erinnert. Der hereinbrechenden Reaktion war Waldeck natürlich bis in die Seele verhaßt. Am 16. Mai 1849 wurde der gefeierte Volksmann verhaftet und ihm auf schmähliche Denuntiation hin und gefälschte Beweisurkunden ein Prozeß gemacht, welcher am 7. Dezember desselben Jahres mit seiner Freisprechung durch die Geschworenen endete. 1860 erschien Waldeck wieder in der Kammer, um seitdem wieder der demokratischen Partei als Führer zu dienen.

— In Mailand ist der Geldwechsler Perelli zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Er hatte einem Beamten der Nationalbank, Namens Sommaruga, 250,000 Lire in Gold angeboten, falls er ihm 1000 Stück Banknoten à 1000 Lire ausliefern und an die Stelle derselben eben so viele falsche Noten in die Kassen der Bank legen würde. Somma-

ruga verhandelte mit dem Fälscher, bis erhinlängliche Beweisstücke in Händen hatte, um ihn verhaften zu lassen.

— **Offizier und Räuberpathe.** Ein Sohn des mittlerweile abgetretenen griechischen Kriegsministers Souzo, zugleich Offizier des Königs von Griechenland, hat sich vor kurzem herbeigelassen, den jüngsten Sprößling des Chefs der griechischen Räuber aus der Taufe zu heben. Vändlich, stülplich.

— **Neger als Studenten.** Denen, die sich an der Hebung des Bildungsstandes der Neger-Bevölkerungen interessiren, mag die Nachricht von Werth sein, daß in London seit einiger Zeit mehrere Neger aus Liberia und Sierra Leone die Rechtswissenschaft studiren. Der Londoner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ kann aus persönlicher Kenntniß bezeugen, daß es Männer von nicht geringer Bildung sind. Unter denen, welche in der altehrwürdigen Halle von Lincoln's Inn unlängst den Anwaltsstitel erhielten, befindet sich auch Herr Morris Chester, Adjutant des Präsidenten der Neger-Republik Liberia, derselbe, den die großherzoglich badischen Behörden, als er sich im vorigen Jahre auf einer Reise durch Deutschland befand, als angeblichen „Schwindler“ in Mannheim verhafteten und nach Heidelberg ins Gefängniß abliefern ließen, bis eine Depesche des General-Konsuls von Liberia aus London eintraf, welche seinen vollkommen ehrenhaften Charakter und seine Bevollmächtigung von Seite der liberischen Regierung bezeugte. Herr Chester gedenkt sich wieder nach Liberia zu begeben, um dort seine erworbenen Rechtskenntnisse im Dienste seines Heimatlandes anzuwenden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— **(Frauenverein.)** In der heutigen Versammlung wurde ein aus 12 Damen bestehender Ausschuß gewählt, welcher wieder aus seiner Mitte die Frau von Conrad-Gybesfeld zur Vorsteherin, die Frauen Baronin Codelli und v. Wurzbach zu deren Stellvertreterinnen wählte. Die Stelle des Protectors und Vermögenscurators wurde in die Hände des Landespräsidenten v. Conrad-Gybesfeld gelegt, zum Sekretär Herr Endlicher ernannt.

— **(Die Politik auf der Kanzel)** wird bei den in diesem Monate üblichen Maiandachten unter dem Deckmantel des Marienkultus sehr schwunghaft betrieben. Unter dem Titel „Maiglöckchen der Jungfrau Maria“ ist vor kurzem in slovenischer Sprache eine Sammlung von Betrachtungen zum Gebrauche bei solchen Andachtsübungen erschienen. Der größte Theil des Büchleins ist den Erörterungen über das Papstthum und die politischen Tagesfragen, die sich auf Rom beziehen, gewidmet. So z. B. wird bei einer Maiandacht die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes abgehandelt. Wenn man sagt, der h. Petrus hatte kein weltliches Reich, so wird dagegen bemerkt, daß er gekreuzigt wurde, weil er den Befehlen Nero's nicht gehorchen wollte. Auch die übrigen ersten Päpste waren Unterthanen der römischen Kaiser, und eben dieses Verhältniß führte sie zum Tode; dasselbe könnte heutzutage geschehen, wenn der Papst einem weltlichen Herrscher unterthan wäre. Ein andermal wird die Exkommunikation Viktor Emanuels und das traurige Ende seines gottlosen Ministers Cavour ausführlich vorgetragen. Die Freimaurer und Karbonari, an deren Spitze der Gottesleugner Garibaldi steht, werden von einem „Maiglöckchen“ hart hergenommen, nicht besser ergeht es den Freisinnigen und Liberalen (Liberaloi), die mit dem verworfensten Gesindel aller Länder eines Sinnes sind. Ueber die schlechten Zeitungen klagt ein anderes „Maiglöckchen“, sie sollen meist in den Händen der Juden sein und werden von den Eigenthümern der Wirthshäuser gehalten, während man auf katholische Blätter nicht pränumeriren will. Gegen das neue Königreich Italien wird zwar kein Kreuzzug gepredigt, sondern nur darüber geklagt, daß die Mächtigen der Erde ruhig dem Raube zusehen, der am Kirchenstaate verübt wurde. „Leute, die gebildet und gelehrt sind in

der Nichtsnutzigkeit, nennen dies ein Gebot der Aufklärung unseres Jahrhunderts. Ein schönes Licht, bei dessen Schein man stehlen und rauben kann.“ Solches Gelächte ertönt aus dem Maiglöckchen des Redakteurs der „Danica“ für die Gläubigen in Krain, ob es ein Gelächte des Friedens und der christlichen Milde sei, dürfte nach diesen wenigen Proben nicht schwer zu entscheiden sein.

— **(Die bekannten Kärntner-Lieder-Sänger,)** die Herren Grünanger, Gebrüder Schönhofner, Koscher und Lenzhofer sind nunmehr hier eingetroffen, um einige Konzerte zu veranstalten. Dieselben werden morgen Abend bereits im Kasino auftreten. Der gute Ruf welcher der Gesellschaft vorangeht, verbürgt genussreiche Abende.

— **(Gartenbauverein.)** Montag den 16. Mai um 8 Uhr ist Vereinsabend im Klublokale der Kasinorestauration. Unter andern Gegenständen wird auch die Frage wegen der Ausschreibung der Prämien für die nächste Obst- und Gemüseausstellung in Laibach zur Sprache kommen, daher eine lebhaftere Theilnahme von Seite der Vereinsmitglieder zu erwarten steht.

— **(Ein Frühlingsfest)** wird morgen in Belvede von den Bahningenieuren veranstaltet. Dasselbe besteht unter Mitwirkung der Musik des hier garnisonirenden Regiments aus einem Auszuge von Radmannsdorf nach Belvede, einer Seefahrt daselbst, dann Plagnumusik und später Tanzkränzchen.

— **(Zum Bürgermeister von Klagenfurt)** wurde in der letzten Gemeinderathssitzung Herr Gabriel Jeffering einstimmig gewählt.

— **(Krain in Wien.)** Nach der letzten Volkszählung befinden sich in Wien 1454 unserer Landsleute, davon 990 männlichen, 464 weiblichen Geschlechts.

— **(Weinsendungen.)** Die Südbahngesellschaft gibt bekannt, daß Weinsendungen von nun an nur in Kastenwagen verladen und unter Plombenverschluß befördert werden. Die Stationschefs der Aufgabs-, Uebergangs-, Umlade- oder Abgabestationen, welche bei der Uebernahme der Ladung die Anordnung der Fässer zu beanständeln oder vorschriftsmäßig zu konstatiren unterließen, treten in Haftung, und sie haben dem unterstehenden Personale die größtmögliche Vorsicht bei der Uebernahme solcher Sendungen und der Konstatirung allfälliger Anstände einzuschärfen und, so oft als nur immer möglich, dabei persönlich zu interveniren, um auf diese Weise den Thätern auf die Spur zu kommen. Speziell wird dieser Artikel der eifrigsten Ueberwachung der Revisionsorgane empfohlen.

— **(Oesterreichische Staatsschuld.)** Dem joeben erschienenen Ausweise der Kommission zur Kontrolle der Staatsschuld zufolge ergibt sich als Gesamtschuld der zweiseitigen Länder, inklusive der Grundentlastungsschuld, aber ausschließend der gemeinsamen schwebenden Staatsschuld und der galizischen Landesschuld mit Juli 1869 der Betrag von: Konsolidirte Schuld 2.554,754.833 fl. 43 kr. Schwebende Schuld (nicht gemeinsame) 9,963.086 „ 56 „ Sonstige Schulden 15,067.278 „ 87 „ Grundentlastungsschuld 250,987.572 „ — „ Summe 2.829,902.770 fl. 86 kr.

Diezu 70 Percent der gemeinsamen schwebenden Schuld 288,135.643 „ 39 „ Gesamtsumme 3.118,038.414 fl. 25 kr.

Es repräsentirt die obige Summe den Betrag des Schuldkapitals der diesseitigen Länder, obzwar allerdings nur in einem gewissen formellen Sinne, da das Capital der obigen Schuldposten zwar ausschließlich der diesseitigen Reichshälfte zur Last fällt, die Länder der ungarischen Krone indeß an der Verzinsung partizipiren.

Witterung.

Laibach, 14. Mai.

Herrlicher Morgen. Vormittags wolkenlos, Nachmittags Hausenwolken. Sehr heiß, Südwest mäßig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.0°, Nachm. 2 Uhr + 20.4° (1869 + 20.5°, 1868 + 16.7°) Barometer 327.48“, im fallen. Das gefrührte Tagesmittel der Wärme + 13.8°, um 2.9° über dem Normale.

Die drei a t i u s, Pantratinus (12 Mai), Servatius (13. Mai) und Bonifatius (heute) werden „die gestrengen Herren“ oder die „Eismänner“ genannt. An diesen Tagen stellen sich gerne die Naisfröste ein. Heuer trat eine bedeutende Temperaturerhöhung ein.

Verstorbene.

Den 13. Mai. Anton Vokardi, Maurer, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 70, an der Lungenlähmung.

Angelommene Fremde.

Am 13. Mai.

Stadt Wien. Kren, Handelsreisender, Wien. — Herrner, Kaufm., Wien. — Lanzer, Kaufm., Wien. — Perilli, Kaufm., Triest. — Barisch, Kaufm., Tschernembl. — Kump, Kfm., Schwarzengbach. — Schneiderer, Kfm., Wien. — Hutter, Reisender, Wien. — Michitsch, Handelsm., Gottschee. — Schiff, Kaufm., Leipzig. — Doornik, Postmeister, Mühlendorf. — Klippel, Kfm., Frankfurt a. M. — Kreiß, Kaufm., Reims. — Raiba, Kaufmanns-Gattin, Laß.

Elefant. Kotter, f. l. Beamte, Triest. — Mazzulato, Kaufm., Triest. — Stofsa, Kaufm., Triest. — Baron, Kaufm., Graz. — Löwy, Kaufm., Leoben. — Benuti, Görz. — Varian, Lederer, Agram. — Glöckler, Kaufm., Forzheim. — Cadore, Kaufm., Triest. — Czajanel, Ingenieur, Laß. — Janovits, Beamte, Triest. — Prasniker, Unternehmer, Mühlendorf. — Gollob, Besitzer, St. Peregryn. — Guber, Warburg. — Braun, Major's-Witwe, Capodistria.

Wiener Börse vom 13. Mai.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bank	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	98.	99.	—
100 fl. Rente, öst. Pap.	60.40	60.50			
100 fl. Rente, öst. in Silber	69.70	69.80			
100 fl. Rente, öst. in Silber	90.	90.50			
100 fl. Rente, öst. in Silber	96.20	96.40			
100 fl. Rente, öst. in Silber	105.75	106.00			
100 fl. Rente, öst. in Silber	118.25	118.75			
Grundentl.-Obl.					
Steiermark 100 fl. p. St.	93.50	94.			
Kärnten, Krain u. Küstenland 5	86.	94.			
ungarn 100 fl. p. St.	79.75	80.			
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.			
Siebenbürg. 5	75.75	76.50			
Actien.					
Nationalbank	723.	725.			
Creditanstalt	253.90	254.10			
R. ö. Compt.-Obl.	869.	871.			
Anglo-österr. Bank	375.50	376.			
Def. Bodencred.-R.	378.	380.			
Def. Hypoth.-Bank	—	—			
Steier. Compt.-Obl.	245.	250.			
Kais. österr. Nordb.	2252	2256			
Südbahn-Gesell.	189.80	190.			
Kais. Elisabeth-Bahn	197.50	198.			
Kais. Ludwig-Bahn	240.	240.50			
Österr. Eisenbahn	170.50	171.			
Kais. Franz-Josephs-Bahn	187.	187.25			
Kais. Elisabeth-Bahn	173.50	174.			
Kais. Ludwig-Bahn	173.50	174.			
Pfandbriefe.					
Ration. 5. W. verlosst.	93.25	93.50			
Ang. Vob.-Creditanst.	91.	91.25			
Ang. öst. Hypoth.-Bank	107.	107.50			
Öst. in 33 J. rück.	90.25	90.50			
Def. Hypoth.-Bank					
100 fl. 5. W.	115.75	116.25			
100 fl. 5. W.	245.25	246.			
100 fl. 5. W.	94.50	95.			
100 fl. 5. W.	90.90	91.10			
100 fl. 5. W.	93.70	94.			
100 fl. 5. W.	96.	96.10			
Loos.					
100 fl. 5. W.	160.50	161.			
100 fl. 5. W.	99.	100.			
100 fl. 5. W.	127.	129.			
100 fl. 5. W.	61.	63.			
100 fl. 5. W.	33.	34.			
100 fl. 5. W.	40.	41.			
100 fl. 5. W.	30.50	31.			
100 fl. 5. W.	36.	37.			
100 fl. 5. W.	29.50	30.50			
100 fl. 5. W.	20.50	21.			
100 fl. 5. W.	22.	22.50			
100 fl. 5. W.	17.	18.			
100 fl. 5. W.	14.50	15.50			
Wohrsatz (3 Mon.)					
100 fl. 5. W.	108.20	108.40			
100 fl. 5. W.	103.40	103.50			
100 fl. 5. W.	124.	124.10			
100 fl. 5. W.	49.20	49.25			
Münzen.					
Kais. Münz-Couren.	5.66	5.67			
20 Francsstück	9.89	9.90			
1 Francstück	1.82	1.82			
Silber	121.75	122.			

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Mai.

Spec. Rente österr. Papier 60.45. — Spec. Rente österr. Silber 69.75. — 1869er Staatsanlehen 96.40. — Bankactien 721. — Creditactien 254.80. — London 124. — Silber 121.50. — Napoleonsd'or 9.89.

Eingefendet.

Kur aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspeise Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franco gesendet werden. — Kur-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflösung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in

Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottenber; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Geschäftszeitung. Eine Fusion.

Wie wir vernehmen, besuchten vor einigen Tagen zwei Bevollmächtigte der steirischen Kreditbank in Graz, welches Institut seinerseits wieder eine Art Filiale der franko-österreichischen Bank in Wien ist, unseren Platz zu dem Behufe, um mit der Laibacher Gewerbebank eine Fusion zu Stande zu bringen.

Die Laibacher Gewerbebank arbeitet seit ihrem Bestehen mit Geschäftstakt und auf unbedingt reeller Basis, doch ist ihr damaliger Betriebsfond zu gering und selbst für den Fall nicht ausreichend, wenn weitere 30 Proz. der Emission eingezahlt werden würden; das Betriebskapital dieses Institutes müßte bei weitem größer sein, daselbe müßte den Großindustriellen und den Handlungsfirmen billigeres Kapital bieten können, als dies bis zur Stunde der Fall ist, und andererseits müßte der Zweck, den eine Gewerbebank hat, dem kleineren Gewerbsmann gegenüber wie bisher aufrecht erhalten bleiben; mit diesem wollen wir gesagt haben, daß der fleißige und reelle Handwerker gegen sein einfaches Akzept Geld erhält, und man räume in diesen Fällen lieber solchen Kreditnehmern einen, den Unternehmungen des betreffenden Gewerbsmannes entsprechenden bescheidenen Kredit ein, als daß man demselben ein Papier mit Gefälligkeits-Unterschriften abverlangt, — letztere führen sehr oft zur Wechselreiterei, in jedem Falle aber zu einem das Interesse des Handwerkers schädigenden Zeitaufwande.

Wie wäre es denn, wenn man, im Falle diese Fusion realisiert werden würde, bei dieser Bank zwei Diskonto-Sätze einführen möchte? Diese Norm wäre einfach jene: für fremde Wechsel und Laibacher Domizile einen verhältnismäßig geringeren Diskonto zu bewilligen, bei einfachen Akzepten der Gewerbsleute jedoch den derzeit bestehenden Diskont zu beizubehalten; die Differenz zwischen beiden Exkompte braucht nicht über ein halbes Prozent zu betragen, und der Gewerbsmann, welcher von dem Institute gegen sein einfaches Akzept Geld erhält, wird doch billigerweise einsehen, daß er gegen jenen Kreditnehmer, der gegen zwei oder dreifache Sicherheit (Unterschriften) Geld empfängt, eine Differenz von fünfzig Kreuzer mehr bezahlen muß.

Es verlautet, daß die steirische Kreditbank der Laibacher Gewerbebank ihr diesjähriges Fusionsprogramm nächster Tage unterbreiten wird.

Marktbericht.

Laibach, 14. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide und 9 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 74 Ztr., Stroh 48 Ztr.)

Durchschnitts-Preise.

	Mrt.		Mss.			Mrt.		Mss.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mz.	5 60	6 12	Butter, Pfund	—	48	—	—	—	—
Korn	3 50	3 70	Eier pr. Stück	—	13	—	—	—	—
Gerste	3 30	3 10	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Hafer	2 40	2 40	Rindfleisch, Pfd.	—	23	—	—	—	—
Halbfrucht	—	4 40	Kalbsteisch	—	22	—	—	—	—
Heiden	3	3 36	Schweinefleisch	—	24	—	—	—	—
Sirke	3 10	3 20	Schöpfensfleisch	—	18	—	—	—	—
Kulturutz	3 80	3 75	Häbndel pr. St.	—	50	—	—	—	—
Erdäpfel	2 40	—	Lauben	—	17	—	—	—	—
Linsen	5 50	—	Heu pr. Zentner	1	25	—	—	—	—
Erbsen	6	—	Stroh	—	95	—	—	—	—
Höfen	5	—	Holz, har., Kftr.	—	6 60	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	53	—	— weich	—	5	—	—	—	—
Schweinefisch	44	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	35	—	Eimer	—	9	—	—	—	—
— geräuch.	42	—	— weißer, "	—	10	—	—	—	—

Gedenktafel

über die am 17. Mai 1870 stattfindenden
Vizitationen.

1. Feilb., Sajnsche Real., Grafenbrunn, 1400 fl., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Tomšič'sche Real., Vac, 1510 fl., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, 2050 fl., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Kun'sche Real., Zagorje, 1080 fl., W.G. Feistritz. — 1. Feilb., Kopic'sche Real., Birklach, 1964 fl., W.G. Feistritz. — Relizit. der von Anton Hribovšek aus

Bodnufje um 1237 fl. erkauften Dolinar'schen Real., Gora, W.G. Littai. — Vizitation wegen Herstellung des Trottoirs und Regulierung der Straße entlang dem Kasino und wegen Pflasterung der Judengasse mit Quadern, 10 Uhr Vorm., 10 Verz. Badium. Mündl. und schriftl. Offerte. Stadtmagistrat Laibach.

Beim Gefertigten:

Niederlage von Alfénide-Silberwaaren

der berühmten
Orfévrerie (Goldschmiedarbeit)
Christoffe & Comp. in Paris und Karlsruhe,
preisgekrönt bei den verschiedenen Industrie-Ausstellungen
mit 10 Medaillen und mit 21 Diplomen ausgezeichnet.

Dieselben bestehen in Eß- und Dessert-Bestecken, Suppen- und Rahm-Schöpfern, Kaffeelöffeln, Leuchtern etc., zu Fabrikpreisen. Dieses Fabrikat ist für jeden Haushalt, Hotels und Cafés höchst praktisch, da es dem echten Silber nahe kommt und durch Eleganz, reellen Werth und Dauerhaftigkeit alle ähnlichen Erzeugnisse übertrifft. (172-4)

Preiskourante zur gefälligen Einsicht.

Josef Karinger.

Als Sommerwohnung,

möblirt oder unmöblirt, beabsichtige ich mein Landhaus unter Rosenbach zu vermieten. Näheres mündlich. (190-2)

Peter Lassnik.

Engländer's

zahnärztliches Atelier (166-17)
ist von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr offen.

Bur Wissenschaft

wolle gefälligst genommen werden, daß mein Komptoir im Hause Goltsch, Judengasse Nr. 231, sich befindet.

Ferner bitte ich zu beachten, daß mir wieder eine neue Sendung echt chinesischen, unverfälschten

Thée's

von feinstem Aroma gemacht wurde; mich deshalb zu geneigten Aufträgen empfehlend (183-2)

Gustav Heimann.

Feld-Gips

zu haben bei (187-2)

Peter Lassnik.

In Unterschischka im Hause Chiades Nr. 66

sind sowohl wurzelrechte als auch von
2 bis 6 Schuh hohe

Rosen

in ausgefuchtesten Prachtsorten zu
billigsten Preisen zu haben und könn-
nen mehrere davon schon blühend an-
gesehen werden. (144-4)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

(16-92)
heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie
Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt:
Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die Laibacher Gewerbebank

übernimmt Gelder in laufende Rechnung (Conto corrent) und vergütet bis auf Widerruf:

bei Stögiger Kündigung 4%
" 30 " " 4 1/2 %
" 90 " " " 5 %

(101-3)

Die Direktion.

Offerte.

Wir empfehlen zur Bepflanzung der Blumengärten nachstehende Florblumen in anerkannt dankbar blühenden Sorten, als: **Fuchsien**, gefüllt und einfach blühend, 6 Sorten 1 fl. 50 kr.; **Heliotrop**, 6 Sorten 1 fl. 50 kr.; **Lantanen**, 6 Sorten 1 fl. 50 kr.; **Georginen** in Prachtsorten, 6 Stück 1 fl. 50 kr., 12 Stück 3 fl.; **Pelargonium zonale**, einfach blühend, 6 Sorten 1 fl. 50 kr., 12 Sorten 2 fl. 50 kr.; **Pelargonium zonale**, gefüllt blühend, 6 Sorten 2 fl.; **Veronica**, 10 Sorten 2 fl.; **Abutilon**, 6 Sorten 1 fl. 20 kr.; ferner empfehlen wir **ornamentale Blattpflanzen** zur Bildung größerer Gruppen, wie auch als **Einzelpflanzen** auf Rasenplätze; **Canna** (ind. Blumenrohre), 6 Sorten 2 fl.; **Bocconia cordata** 25 kr.; **Brugmannsia Knightii** 30 kr.; **Ferdinandia eminens** 25 kr.; **Nicotiana glauca** 20 kr.; **Nicotiana Wiggandii** 20 kr.; **Udea bipinnata** 20 kr.; **Wiggandia caracasana** 40 kr.; **Gynerium argenteum** 60 kr.; **Polygonum Sieboldii** 15 kr.; **Schistocarpa bicolor** 30 kr.; 6 verschiedene schöne Sorten nach unserer Wahl 1 fl. 20 kr. Ferner **Schlingpflanzen** zur schnellen Bekleidung von Säulen, Wänden, Lauben etc.: **Pilogyne snavis**, 6 Stück 1 fl.; **Boussingaultia haselloides**, 6 Stück 1 fl. 20 kr.; **Cobaea scandens** per Stück 20 kr.; **Clematis** in Prachtsorten, pr. Stück 70 kr. bis 1 fl.

Auch empfehlen wir noch zur Bepflanzung farbiger Gruppen in den drei Hauptfarben **blau, roth, weiß**: **Achyranthes Verschaffeltii** (roth), 12 Stück 1 fl. 20 kr.; **Gnaphalium lanatum** (silberweiß), 12 Stück 1 fl.; **Lobelia erinus compacta** (blau), 12 Stück 1 fl.

Emballage wird billigt, jedoch extra berechnet. Unser diesjähriges Verzeichniß steht gratis und franko zu Diensten. (182-2)

Carl Schmidt's
Handelsgärtnerei in Laibach,
Karlstädter-Vorstadt 24.

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

(100-11)

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer

Waschwaaren-Fabrik

des

F. A. Dattelzweig.

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorräthige **Damenwäschwaaren-Lager**, bestehend in Leinen- und Baumwoll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Ich mußte, um meinen Berufspflichten nachzukommen, nach Graz zurück und sage mit diesen Zeilen dem hochverehrten p. t. Laibacher Publikum meinen achtungsvollen Dank für das Vertrauen und die Anerkennung, welche mir daselbst in reichlichstem Maße zu Theil geworden.

Es ist meinerseits fest beschlossen, Laibach jährlich zweimal zu besuchen, und wird mein nächster Besuch in den heurigen Spätherbst fallen. (192-1)

Ich ersuche meine verehrten p. t. Patienten, sich auf diese meine Zusage unbedingt zu verlassen.

Med. & Chir. Dr. Canzer,
Zahnarzt aus Graz.

Garten-Eröffnung.

Gefertigter macht hiemit die höfliche Anzeige, daß er das Gasthaus

„zum goldenen Hirschen“ (Fortica) in der Krafau

übernommen hat und erlaubt sich zu der morgen stattfindenden

Garten-Eröffnung

freundlichst einzuladen. Für gute Speisen und Getränke, namentlich vortreffliches **Perlless-Bier**, das Krügel 8 kr., ist bestens gesorgt, und steht einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen. (194-1)

Franz Seibert.

Dank und Anempfehlung.

Der achtungsvoll Gefertigte beehrt sich dem verehrten p. t. Publikum hiermit anzuzeigen, daß er den nett hergerichteten

Sommerfalon sammt Garten und Regalbahn im Gasthause

„zum Stern“

eröffnet hat.

Indem derselbe für das ihm bis nun geschenkte Vertrauen höchlich dankt, spricht er zugleich die Versicherung aus, seine verehrten Gäste mit echten **Fisch-Oberweinen**, abgelegenen **Märzen-Bier** und vorzüglicher **Milch** prompt und solid zu bedienen. (193)

Um zahlreichen Zuspruch ersucht achtungsvoll

Franz Ferlinz,

Gastgeber „zum Stern“, Jahrmarktplatz.

Gasthaus-Verpachtung.

Zum Hause Nr. 30 auf der Polanavorstadt auf einem der bestgelegenen Posten am Getreidemarkte, in der Nähe von zwei Kasernen, ist das Gasthaus sogleich zu vergeben.

Näheres beim Hauseigentümer. (188)

In Vinc. Woschnagg's Nähmaschinen-Zentral-Depot

Laibach, Hauptplatz 237.

ist eine große Auswahl von Nähmaschinen der bewährtesten Systeme, als: **Howe, Wheeler & Wilson, Singer, Grover & Baker, Jones Cylinder** neu angekommen und werden selbe unter Garantie und zu sehr billigen, neuerdings herabgesetzten Preisen verkauft. Aufträge nach auswärts werden bestens angeführt und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. (177-3)

Lager von Spulen, Nadeln, Seil und Maschinenteilen.

Moussé - Bierpipen

von (27-9)

Anton Wiesner in Wien

sind stets vorrätig und zum Fabrikspreis zu haben bei

A. Samassa in Laibach.

Wohnungs-Aenderung.

Gefertigter empfiehlt sich in der Folge in seinem neuen Geschäftslocale

am neuen Markt Nr. 172

(185-2)

Franz Thomas,

Wohnhändler.



Nähmaschinen

zu herabgesetzten Preisen,

deren Vorzüglichkeit allgemein anerkannt ist; original-amerikanisch und deutsches Fabrikat: **Wheeler & Wilson, Singer, Plener & Keiser, Howe american Sewing mashin Co. in Montreal, Grover & Baker.** Verschiedene Handmaschinen. Für **Schneider, Schuhmacher** und **Sattler** besonders schwere Maschinen, welche Howe übertreffen. **Auswärtige Aufträge** werden **prompt effectuirt.** Auch werden Maschinen auf **Waten-Abzahlung** hintangegeben. (69-6)

Garantie sechs Jahre.

Karoline Rudholzer

im Geschäftslocale des Niklas Rudholzer, Kongressplatz Nr. 25.

Die Spezerei-, Material-, Farb-, Mineralwasser-, Wein- und Delikatessen-Handlung

des **Peter Lassnik**

empfehle ich reich assortirtes Lager in allen Gattungen **Thee, Zucker, Kaffee, Chokoladen, feinsten Tafel-, Speise- und Brennölen, Champagner, Tafel- und Dessert-Weinen, echtem Jamaika-Rum, Cognac, Absinth** und diversen Sorten **Liqueures, Südfrüchten, feinen Wiener Mehlspeisen, bestem Veroneser und ungarischen Salami, Mortadella-, fettem Emmenthaler-, Fromage de Brie-, Neufchateler-, Gorgonzola-, Parmesan- und Groyer-Käse.**

Ferner empfehle dieselbe verschiedene Arten

natiirlicher Mineralwässer

frischer Füllung, sehr große Auswahl von

Farbwaaren,

feinste Kutschen- und Möbel-Lacke, Leinöl- und Vergolder-Firnisse, Maler- und Anstreich-Pinsel, nebst allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln zu billigsten Preisen unter Zusage prompter Bedienung. (155-3)

Die Maschinen-Bau-Anstalt

und Eisengießerei

von **Gustav Tönnies in Laibach**

empfehle ich zur Anfertigung und Lieferung aller in den Maschinenbau einschlagenden Artikel, als:

Dampfmaschinen, Dampfkessel und deren **Armaturn, Pumpen für Spiritusfabriken, Brauereien & Brennereien, Wasserräder, Krähne, Schneide-, Kunst- und Flachmühlen, Transmissionen jeder Konstruktion** etc. etc.

Obige Anstalt empfehle ich ferner den p. t. Herren **Industriellen** für alle in das **Maschinenfach** einschlagenden **Reparaturen** und sichert den geehrten Herren Auftraggebern überhaupt **solide, prompte und möglichst billige** Effectuierung zu. (161-6)